
DIE ZEITUNG
DES BÜROS FÜR
NEUE POLITIK

Büro für neue Politik
www.einestimme.ch

Nº 4 April
2021

Eine Stimme
Büro für Neue Politik

Das Blatt



| | |
|---|----------|
| Unus pro omnibus, omnes pro uno | Seite 2 |
| Für eine Politik mit Zukunft | Seite 3 |
| Gemeinsame Entscheide – Treffen mit Kindern | Seite 5 |
| 100% Filmgeniesser | Seite 6 |
| Können wir die Welt bewegen? | Seite 7 |
| Anne & Carl | Seite 10 |

Unus pro omnibus, omnes pro uno

Denis Bitterli, Redaktor

In der Schweiz ist im Bundeshaus in der Kuppel der Wahlspruch «Unus pro omnibus, omnes pro uno» angebracht. Er erinnert daran, dass die helvetische Politik das Gemeinwohl im Blick hält. Das Motto haben die Gründerväter im 19. Jahrhundert mit der Ausrufung der Republik ins Gewissen der Politikerinnen und Politiker gerufen.

Ist das Gemeinwohl heute in der Schweiz gesichert?

Der Kampf um Stimmen ist auch in unserer direkten Konsensdemokratie weit verbreitet. Vor Abstimmungen werden mit Plakaten Slogans und Wahlsprüche in die Öffentlichkeit gestellt und von den Parteien Wahlempfehlungen für ihre Mitglieder und Sympathisanten ausgesprochen. Ziel ist es, möglichst viele Stimmbürgerinnen und Stimmbürger für die eigene Überzeugung zu gewinnen. Am Ende fallen die Entscheide meist sehr knapp aus.

Wird mit den Entscheiden das Gemeinwohl für alle gesichert? Sind Entscheide, welche von der Mehrheit gefällt werden, wirklich zum Wohle aller? Ehrlicherweise müssen wir eingestehen, dass dies nicht der Fall ist. Eine politische Kultur, die von 100% Entscheiden geprägt ist, würde das politische und gesellschaftliche Leben schlagartig verbessern. Zahlreiche Erlebnisse und Erfahrungen aus dem Alltag unterstreichen dies.

Mit unserer Berichterstattung wollen wir den Blick auf Situationen richten, die von einer konsensualen Gesprächskultur geprägt sind.

Für eine Politik mit Zukunft

Ein Interview geführt von

Ueli Keller, Bildungs- und Lebensraumkünstler mit
Felix Werner, Geschäftsführer der KMU-Unternehmergruppe23
www.gruppe23.ch

Ueli Keller: Herr Werner, als Geschäftsführer der Gruppe23 fördern Sie das Unternehmertum. Und dies insbesondere im Zusammenhang mit der Wirtschaft der kleinen und mittleren Unternehmen KMU. Welches sind aktuell und im Hinblick auf die Zukunft Themen, mit denen sich die KMU-Gruppe23 beschäftigt?

Felix Werner: Die Gruppe23 macht die Bedeutung der KMU-Wirtschaft und des Unternehmertums für den Wohlstand in unserem Land deutlich und wirbt für gute Rahmenbedingungen. Sie zeigt auf, dass das nicht nur für Unternehmerinnen und Unternehmer wichtig ist, sondern genauso im Interesse von Arbeitnehmenden sowie der Konsumentinnen und Konsumenten liegt. Im Moment behandeln wir vier Themen prioritär: Nachhaltigkeit, Digitalisierung, Verkehr und Weiterbildung.

Bezüglich Nachhaltigkeit verfolgen wir das Ziel, dass die Entwicklung und Nutzung nachhaltiger Verfahren, Produkte und Dienstleistungen durch KMU gestärkt und gefördert werden muss, zum Beispiel, indem der gemeinwirtschaftliche Nutzen (z.B. Engagement für Ausbildung, Nachhaltigkeit) bei öffentlichen Beschaffungen stärker gewichtet wird. Mittels Digitalisierung sollen KMU ihre Effizienz steigern, um konkurrenzfähig zu bleiben. Eine Gesamtverkehrsstrategie soll für eine zweckmässige Kombination aller Verkehrsträger sorgen. Für den Warenverkehr soll Citylogistik zu einem effizienteren Einsatz von Ressourcen führen. Eine breit abgestützte Weiterbildungsoffensive soll Berufsleute «Lifelong Learning» ermöglichen und dazu befähigen, mit der raschen Entwicklung der Berufswelt Schritt zu halten.

Bei allen Aktivitäten ist der Gruppe23 wichtig, konstruktive Beiträge zu leisten und positive Beispiele ins Zentrum ihrer Aktivitäten zu stellen.

Ueli Keller: Bei einer Einladung zu einem Polit-WebIn konkret zum Verkehr haben Sie Folgendes geschrieben: «Diskussionen um Verkehrsthemen sind meistens durch rituelles Verhalten geprägt: Hinein in den Schützengraben und Kampf um dogmatische Positionen. Stures Festhalten an Grundsätzen führt nie zu guten Lösungen und hinterlässt viele Verliererinnen und Verlierer – allen voran diejenigen, die auf die Verkehrsinfrastruktur angewiesen sind. Notwendig sind darum Diskussionen über spezifische Bedürfnisse, Lösungsansätze und Chancen. Der Kampf um Positionen soll darum durch einen Kampf um gute Ideen und Konzepte abgelöst werden.» Dieser Ansatz scheint in die Richtung von 100-Prozent-Entscheiden zu gehen. Was ist ihre Meinung dazu?

Felix Werner: Wer politische Auseinandersetzungen verfolgt stellt fest, dass Argumentationen häufig von grundsätzlichen Überzeugungen dominiert werden. Man ist zum Beispiel «für das Auto» und bekämpft darum grundsätzlich jede Umgestaltung von Verkehrsraum oder man ist «gegen das Auto» und versucht ebenso grundsätzlich, den motorisierten Individualverkehr zurückzudrängen. Das führt bei jedem politischen Vorstoss zum immergleichen Ritual: Ab in den Schützengraben und Kampf für das liebgewonnene Dogma. Damit ist niemandem gedient und es gibt immer eine grosse Zahl von Verliererinnen und Verlierern.

Besser wäre es doch, gemeinsam Lösungen zu entwickeln, die von einer möglichst grossen Mehrheit mitgetragen werden. Was würde passieren, wenn für Entscheide zum Beispiel eine qualifizierte Mehrheit von 2/3 erforderlich wäre? Spontan kommt vielleicht die Befürchtung auf, dass das zu Blockaden führen würde – praktisch würde es aber alle Seiten dazu zwingen, nach breiter abgestützten Konsenslösungen zu suchen und sich nicht mit 51% Zustimmung zu begnügen.

Auf der Strecke bleibt beim 51:49-Denken eine wirklich nachhaltige Betrachtung, die alle relevanten ökonomischen, ökologischen und gesellschaftlichen Aspekte berücksichtigt und gewichtet. Nochmal das Verkehrsthema anführend ist doch klar, dass nur eine Kombination verschiedener Verkehrsträger zu tragfähigen Lösungen führt. Die entscheidende Frage ist: Für wen muss Mobilität wo was ermöglichen, und wie können die verschiedenen Verkehrsträger unter Berücksichtigung der Gegebenheiten dafür sinnvoll eingesetzt und kombiniert werden? Darum sollten Parteien und Verbände vom «Kampf um Positionen» zum erwähnten «Kampf um gute Ideen und Konzepte» finden.

Ich bin davon überzeugt, dass der Ansatz von «100-Prozent-Entscheiden» in die richtige Richtung geht.

Ueli Keller: Welche Erfahrungen machen Sie in Ihrer Arbeit als Geschäftsführer der KMU-Gruppe23 mit diesem Ansatz?

Felix Werner: Wir machen mit unserem Ansatz gute Erfahrungen und erhalten viel Zuspruch von verschiedenen Seiten. Gerade die letzten beiden KMU-Polit-WebIns zu den sehr heiklen Themen «Covid-19 Massnahmen» und «Verkehrspolitik» haben gezeigt, dass es auch in der Praxis funktioniert. Bei beiden Anlässen haben Unternehmer/innen mit Politiker/innen aus ganz verschiedenen Lagern diskutiert. Niemand hat dogmatisch argumentiert und das hat in beiden Fällen zu Lösungsansätzen geführt, die von allen als gut beurteilt worden sind und hoffentlich weiterverfolgt werden. Es zeigt sich auch, dass die liebgewonnene Unterteilung in «links» und «bürgerlich» halt einfach überholt ist. Die Realität ist wie so oft komplexer.



Gemeinsame Entscheide Treffen mit Kindern

Giulia Pampoukas, Irenologin

Die Zeit für die Begegnung ist der natürliche Dünger für ein 100% Entscheid. Die Momente danach führen nicht selten zu einem Gefühl der Zeitlosigkeit.

Mit meiner Nichte – bald vierjährig – sind wir langsam in der Beziehung miteinander angekommen. Wir haben viele Momente miteinander erlebt, in denen wir beide uns gehört gefühlt haben. Es sind Erfahrungen, die verbinden. Sie weiss, ich habe Zeit für sie, wenn wir uns sehen. Und ich weiss, sie kann sich auf den Moment der Begegnung mit mir einlassen. Gemeinsam kreieren wir Spiele, tauschen Ideen aus, schmieden Pläne, schweigen und lachen miteinander. Selbst wenn Tränen fliessen, fliesst auch das Band der Verbindung miteinander immer weiter.

Natürlich geht auch sie draussen beim Hüpfen, Sandkuchen backen und die Wiese entdecken völlig auf. Was für sie zeit- und endlos erscheint, trägt natürlich den Punkt der Verabschiedung ebenso in sich. Manchmal vergisst sie das und das Abschiednehmen ist plötzlich mit sehr viel Hektik in ihr verbunden, weil sie alles noch möglichst schnell erleben will, bevor wir gehen müssen. Um ihr den Abschied zu erleichtern, kündige ich ihr zwei-, dreimal den baldigen Fortgang an und rechne Zeit zum Gehen mit ein: «In einer halben Stunde gehen wir. Du hast Zeit um noch weiter zu sändele, wenn du möchtest. Falls du aber noch etwas anderes auf dem Spielplatz erleben möchtest, könntest du das jetzt noch tun. Was magst du noch tun?» Sie schaut sich um und entscheidet sich, das Sändele zu

beenden und dafür noch ein paar Mal den kleinen Hügel hinauf und herunter zu rennen. Ich bin damit einverstanden. Wir handeln noch miteinander aus, wie oft sie das kann. Ich sage fünf, sie sagt zehn Mal. Ich sage ok, und danach gehen wir nach Hause. Sie bejaht. Gemeinsam zählen wir die Runden. Sie lacht und kommt von sich aus zu mir für den Heimgang. Selbstverständlich habe ich noch genügend Zeit für den Heimweg eingerechnet. Und tatsächlich: Beim Spaziergang nach Hause, sieht sie die vielen schönen Blumen am Wegrand und möchte liebend gerne ein Sträusschen für ihre Grossmutter pflücken. Natürlich unterstütze ich ihre spontane Geste, denn die Zeit dafür ist hier. Davon haben wir genug. Pünktlich kommen wir nach Hause, beide entspannt und glücklich von den gemeinsamen Erfahrungen beim Spielplatz und ebenso freudig erwartet von ihrer Grossmutter.

Begegnungen dieser Art fühlen sich rund an und es ist an alle gedacht – hier an meine Nichte, an mich und an meine Grossmutter. Natürlich könnte die Parteien im Hintergrund noch viel weiter denken – die Wünsche ihrer Eltern, die Naturblumen, die anderen Kinder auf dem Spielplatz etc. Diese Umsicht für alle, auch wenn teilweise unausgesprochen, hilft mir, 100% Entscheide erfolgreich zu erleben. Weiter nährt es mich, Zeit für Begegnung einzuplanen, meine Wünsche zu kennen, offen auf die unvorhersehbaren Momente der Interaktionen zu sein und den Blick auf das Gemeinsame immer wieder im Zentrum vor Augen zu halten. So ist die Beziehungsreise zeitlos spannend...

100% Filmgeniesser

Jiri Rose, Lehrer

Neulich habe ich die Gelegenheit genutzt bei der Entscheidung für den gemeinsamen Filmeabend in der WG, das Werkzeug des 100% Entscheides heranzuziehen.

Meine Mitbewohner habe ich nicht eingeweiht, dass ich dies mache, es war auch nicht wichtig, ich erlebte den gesamten Prozess als völlig natürlich.

Spontan, als die Entscheidungsfindung begann übernahm ich die Aufgabe die Diskussion selbst dahingehend anzuleiten, dass alle durch die Entscheidung ihr Bedürfnis erfüllt finden.

Ich fragte Felix und Mirko abwechselnd direkt, was sie sich von einem gemeinsamen Filmeabend heute wünschen würden.

Felix sagte, dass er gerne einen lustigen oder Action reichen Film schauen wollen würde und nannte als Beispiel einen Science-Fiction Film von Denis Villeneuve namens «Arrival».

Mirko war es wichtig, dass es kein komplizierter Film ist, wo man viel nachdenken muss, sondern er wollte einen Film, bei dem man entspannen kann, gerne auch mit Humor.

Mir war es wichtig, dass die Entscheidungsfindung selbst nicht zu lange ging und dass alle mit der Entscheidung zufrieden sind. Auch bei Science-Fiction und Comédie sei ich sowieso schon dabei.

An dieser Stelle war das Fundament des 100% Entscheides bereits gelegt. Ich wusste; jetzt wird sich der Rest von alleine ergeben, da wir alle drei unsere ausgedrückten Bedürfnisse im Bewusstsein hatten.

Es folgte das gemeinsame Abendessen und anschliessend auf die Veranda gehen. In dieser Zeit sprachen wir unter Anderem über Filme, die uns bewegt hatten und uns gefielen.

Als ich schliesslich sagte, dass ich einmal meine Filmsammlung anschauen gehen würde, um zu schauen, ob es was Interessantes gäbe, war Felix sofort mit Freude dabei. Wir gingen in mein Zimmer und machten einfach ein paar Filme versuchsweise an. Nur aus Freude daran, was uns gefiel. Wir schauten kurz rein, ohne die Absicht, dieser oder jener Film müsse es sein. Wieder sprach Felix Denis Villeneuve an und ich sagte ihm, dass ich alle Filme von ihm habe. Felix schwärmte von «Blade Runner 2049», den ich auch sogleich anmachte. In dem Moment kam Mirko ins Zimmer und Felix erzählte auch Mirko begeistert vom Film. Ich stimmte zu Felix begeisterten Schilderungen mit ein und sogleich begann der Film mit seiner gewaltigen cineastischen Anfangsszene.

Augenblicklich wussten wir alle, dieser Film wird es sein. Wir hatten alle drei einen wundervollen Filmabend und fühlten uns tief inspiriert. Alle hatten Freude daran, sich gemeinsam an dem Film zu erfreuen. Wir fanden heraus, dass wir diese Art des Filmemachens sehr schätzten, in welcher sich der Regisseur sehr viel Zeit nimmt, die Gefühle durch schöne Bilder und Musik sowie die Charaktere zu transportieren. Wo man sich auf jede Scene wirklich einlassen kann, und wo ein Film durch Tiefe überzeugt nicht durch Menge oder Finesse.

Jetzt haben wir bereits einige Filme im Sinn, die wir bald gemeinsam schauen können und die uns allen dreien Freude bereiten.

Dies zu unserem erfolgreichen 100% Entscheid. Es braucht eben bloss das Hinblicken auf das gemeinsame Wohl und der Rest muss sich dann ergeben.

Alles Liebe, Jiri

Können wir die Welt bewegen? Abstimmungsergebnisse vom 7.3.2021

Denis Marcel Bitterli, Redaktor

Bei den Abstimmungsergebnissen fällt auf, dass 51,1% der Stimmberechtigten Bürgerinnen und Bürger bei der Abstimmung vom 7.3.2021 an die Urne gegangen sind. Von den Stimmabgaben schwankte der Ja Anteil zwischen 35,6 und 51,6%.

Volksinitiative «Ja zum Verhüllungsverbot»

| | |
|------------------|--------|
| Ja | 51,2% |
| Beteiligung in % | 51,4% |
| Kantone Ja | 16 4/2 |
| Kantone Nein | 4 2/2 |

Elektronische Identifizierungsdienste

| | |
|------------------|-------|
| Ja | 35,6% |
| Beteiligung in % | 51,3% |
| Kantone Ja | 0 |
| Kantone Nein | 26 |

Wirtschaftspartnerschafts- abkommen mit Indonesien

| | |
|------------------|-------|
| Ja | 51,6% |
| Beteiligung in % | 51,1% |
| Kantone Ja | – |
| Kantone Nein | – |

Bei der Betrachtung der Resultate stellt sich die Frage, wer in unserem Land das Geschehen bestimmt. Warum nutzt nur die Hälfte der Stimmbürgerinnen und Stimmbürger die Möglichkeit abzustimmen? Bei der Befragung von Personen stellt sich heraus, dass viele der Ansicht sind, dass ihre Stimme nicht gefragt ist und sie im politischen Alltag nicht viel bewirken können. Eine Resignation ist spürbar.

Ganz anders ist es an jenen Orten, in denen Gruppen und Gremien 100% Entscheide fällen. Hier ist der Glaube an die Wirksamkeit des Einzelnen sehr gross.

Es lohnt sich, überall für 100% Entscheide einzustehen.





Anne und Carl

Denis Marcel Bitterli, Redaktor

Das Beispiel bringt schön zum Ausdruck, dass heikle, monologische Kommunikationsweisen ins Positive geführt werden können. Da bei Anne und Carl die Bereitschaft miteinander zu reden vorhanden war und das gegenseitige Interesse in echt gemeinten Fragen mit der Zeit spürbar wurde, konnten die Forderungen und die Frustration weichen, die emotionale Aufgebrachtheit abnehmen und Bitten und Verständnis mehr Raum gewinnen. Beides brachte im «Danke» das gegenseitige Einvernehmen zustande.

Anne: Jetzt höre doch bitte mit Deinen ewigen Klagen auf. Willst Du dich nicht endlich in den Hintern kneifen und die Sache in die Hände nehmen?

Carl: Du hast keine Ahnung wie es in dem Betrieb seit Corona zu und her geht. Ich kann nichts ändern. Ich muss es tun, ob ich es will oder nicht. Und wenn ich es liegen lasse, wird die Kündigung ins Haus flattern.

Anne: Das kann ich mir nicht vorstellen. Du hast Jahre für die Firma gearbeitet. Die werden Dich doch nicht einfach so vor die Türe stellen.

Carl: Die finanzielle Situation ist schlecht. Da ist alles möglich.

Anne: Aber Carl, irgendetwas wirst Du doch machen können.

Carl: Ich sag es dir ein zweites Mal: Es ist nichts möglich! Warum bist du so aufgebracht?

Anne: Ich halt das nicht mehr aus. Jeden Abend, das gleiche Lied. Das bedrängt mich.

Carl: Warum?

Anne: Weil ich dich glücklich sehen will.

Carl: Kannst du dich denn so nicht wohl fühlen?

Anne: Wie soll mir das gelingen. Ich sitze mit dir am Tisch. Du schmollst. Ich schaue neben dir fern, du schnarchst. Es ist kein Austausch mit dir möglich. Ich brauche Beziehung. Ich wünsche mir ein bisschen Aufmerksamkeit. Du bist so abgelöscht.

Carl: Ach Anne.

Anne: Was brauchst Du?

Carl: Ich weiss nicht.

Anne: Was könnte Dich wieder glücklicher machen?

Carl: Schwer zu sagen. Vielleicht brauche ich wieder einmal eine Pause.

Anne: Willst Du in die Ferien?

Carl: Nein, ich glaube, ich brauche einfach vermehrt Abstand vom Beruf.

Anne: Wie?

Carl: Ich habe zu viel gearbeitet.

Anne: Ich verstehe. Das macht müde.

Carl: Ich sollte einfach mehr Mut haben, die Dinge liegen zu lassen.

Anne: Das finde ich gut. Kann ich dich darin unterstützen?

Carl: Vielleicht, indem Du mich wie heute Abend wachrüttelst.

Anne: Habe ich das?

Carl: Ja. Du warst noch nie so deutlich über meine Unzufriedenheit erbost.

Anne: Ich wollte dich nicht kränken.

Carl: Ich danke Dir.

Anne: Meinst Du, Du schaffst es?

Carl: Ich bemühe mich. Wenn ich wieder scheitern sollte, sprichst Du mich wieder darauf an?

Anne: Das tu ich.

Carl: Danke.

Anne: Danke.

Impressum

Herausgeberin und Redaktionsleitung

Eine Stimme – Büro für Neue Politik
Röschenzerstrasse 8
4053 Basel

Telefon +41 079 824 00 94
info@einestimme.ch
www.einestimme.ch

Mitwirkende Autor/innen dieser Ausgabe

Denis Bitterli, Giulia Pampoukas und Jiri Rose
+ Interview von Ueli Keller mit Felix Werner

Gestaltung & Layout

Eigenart13
hello@eigenart13.ch
www.eigenart13.ch
